

Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1918)
Heft: 12

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: A.F. / C.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verrichtung, welche sich ein Mädchen im Haushalt zum Ziele setzt, erhält es eine solche Glasperle. Hat ein Mädchen eine gewisse Anzahl dieser Abzeichen erhalten, so tritt es seine Wirksamkeit ausserhalb des Hauses an und wird zum Rang eines „Holzsammlers“ befördert und bei weiterer Auszeichnung zum „Feuermacher“ oder „Fackelträger“. Die Kleider, welche die Mädchen tragen, sind sehr hübsch. Ihre kurzen Röcke mit Pumphosen, sowie die Matrosenblusen ermöglichen ihnen, sich frei zu bewegen, und machen, mit vielen kleinen indianischen Verzierungen versehen, einen malerischen Eindruck.

Bücherschau.

Die Streitbare.

Von Nanny von Escher. Gedichte und Balladen. Druck und Verlag von Schulthess und Co., Zürich 1918.

Unter diesem Titel hat Nanny von Escher ein Bändchen Balladen und Gedichte herausgegeben. Das Vorzugsthema dieser Dichterin, heroische Ueberlieferung, liegt ihm zugrunde. Wie immer ruft es ihre gesammelten Qualitäten auf den Plan: Temperament, lebhafte Erfindung, historische Kolorite, Sinn für das Schicksalsmässige und ethisches Gewicht. Die Zusammenstellung und Wahl der Helden und Schauplätze ist bezeichnend und originell. Hier die kraftvoll rythmisierte Gestalt Waldmanns, innerhalb weniger packender Szenen aus Ruhm und Volksgunst stürzend, dort Pestalozzi, ein Sieger durch die Macht der Güte, hier eine Landsgemeinde, dort ein Fähnlein Bogenschützen, hier die Kyburg, dort die Langnauerkirche, historisch umwittert beide. Ueberall ertönt das Lob der Schweizerehre und der Geisterzuspruch der vergangenen an die gegenwärtigen Geschlechter. Festtage, deren Glockenrufe die Not der letzten vier Jahre stimmt, geben den Anlass zu gedankenvoller Mahnung und Lehre. Das Wagnis, die von der Fülle Gottfried Kellers umflutete Zunft zur Schmieden mit einem kurzen bündigen Spruch zu bedenken, ist trefflich geblükt. Solche Sprüche starkgemut und stilgemäss zu prägen, darin liegt die eigentliche Spezialität der Dichterin, die am besten schafft, wo der Geist der Vaterstadt sie anweht.

A. F.

Seegfröni.

Von Nanny von Escher. Zürich, Verlag Art. Institut Orell Füssli.

Der Reiz dieses kleinen Schauspiels liegt in der Echtheit der Lokaaltonen und des Milieus. Natürlich und schalkhaft bringt der jambische Dialog die schlagfertige, leicht graziöse stadtzürcherische Jungmädchen sprache zur Geltung, wie sie gerade vor der grossen Aenderung im Jugendcharakter vor zwanzig Jahren in ihrer Vollendung stand. Die Handlung ist anmutig und zeitgemäss gewendet, die häusliche, junge Schöne siegt über die schöngeistig dilettierenden Freunden.

A. F.

Die stille Stunde.

7. Bd. von Jakob Bührer: Toni der Schwämmeler und andere Geschichten. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Mit zusammengeraffter darstellerischer Sorgfalt, erfolgreich im Streben nach originellen, schönfarbigen Ausdrucksformen, mit Neigung zu sozialen Problemen, die er lebhaft durchfühlt, hat sich Bührer eine Stellung unter unseren guten Erzählern gesichert. Auch diese vier Novellen erzeugen mit ihren von Anschaulichkeit leuchtenden Koloriten und heimatfroh geschauten Feld- und Flurbildern, den deutlich und keck gezeichneten Gestalten einen nachhaltigen Eindruck.

A. F.

Mutterli erzell!

Von Emma Wüterich - Murralt. Bärndütschi Gschichli. Zürich, Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Schakhaft, gemütswarm und abwechslungsreich vorgetragen, können diese kleinen Erzählungen den Weg zum Kinderherzen unmöglich

verfeheln. Sie belehren anmutig und kurzweilig und unterhalten mit unverfehltem Ernste. Die Art, wie diese Kinderfreundin die vorzüglich charakterisierten kleinen Helden gruppiert und einander beistehten oder beeinflussen lässt, erinnert an die unvergessliche Johanna Spyri. Der tadellos gebrauchte Dialekt unterstützt die traulichen und intimen Wirkungen dieser echt mütterlich gespendeten, wehmächtlich durchhauchten Geschichtchen.

A. F.

D'Freudeberger Schueljuged.

1. Teil. Züritütschi Vers für fröhliche Buebe und Meitli. Von Ernst Schluumpf - Rüegg. Buchschmuck von Hans Witzig. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

2. Teil. Stückli zum Uffiehre für fröhliche Buebe und Meitli. Von Ernst Schluumpf - Rüegg. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Herzlich und munter, um passende Motive nie verlegen, — sie schöpfen das Gebiet von Schule, Feld und Garten, Haus und Hof wirklich aus — betrachten diese Gedichtchen die Kinderzeit. Meist spricht das Kind selbst. Nur ausnahmsweise etwas altklug, im allgemeinen natürlich, neckisch und treuherzig plaudert in der Hut schlichten Familienglückes das schweizerische Bürgerskind von seinen Freuden und kleinen Plagen. Im zweiten Teil des Büchleins bietet der Verfasser dramatische Scherzgedichte, die der kindlichen Vorstellungswelt mit glücklichem Humor entnommen sind.

A. F.

100 Balladen und historische Gedichte

aus der Schweizergeschichte. Herausgegeben für Schule und Haus von Ernst Eschmann. Verlegt bei Orell Füssli, Zürich.

Ein reiches und vielfältiges Bild der schweizerischen Heldenzeit entfaltet sich in diesem Buche. Man kann die vorzüglich ausgewählten Gedichte in drei Gruppen teilen: Ältere schweizerische Balladenkunst, Balladendichtung seit und mit Keller, ausserschweizerische Balladenkunst mit schweizerischen Stoffen. Die dichterische Reinigung unserer Balladenkunst durch Keller, Meyer, Frey, ihre Ablösung vom Konventionellen, ihre Durchdringung mit Geist, die Verfeinerung des Humors, die Läuterung des Heldenumbegriffes gelangen zur vollen Geltung. Die ethische Tiefe Meyers, die Bildstärke und der heroische Schwung Freys, die golden besonnte Gedankenfülle Kellers verbinden sich zur wunderbar differenzierten Kundgebung des schweizerischen Geistes. Diese beglückend ausgebreitete Fülle zu betrachten, die der uraltern poetische Lienert, Spitteler und ein Fähnlein jüngerer Schweizer mit modern geprägtem Schwung und Ausdruck vermehren, fehlt mir hier der Raum. Der Literaturfreund hat sie längst konstatiert und auf unsern älteren Balladenbesitz mehr oder weniger verzichtet. Eschmann hat hier eine Ehrenrettung dieser Dichtung unternommen, nicht zum Schaden der Sammlung, und einen Chor von wackeren Toten in diesen Schicksalstagen ihrer Heimat nach Verdienst zum Worte kommen lassen. Mit Romangs mächtigem „Friesenweg“ wäre sogar zu widerlegen, dass die Balladenschauer in der Schweiz nicht daheim sind. Und dann, was können wir bei Reithard mit Rhythmen und Motiven für einen frischen Wind aus dem eigentlichen Balladenlande wehen hören! Was manchen dieser älteren Gedichte in ästhetischer Beziehung mangelt, ersetzen sie durch Handlungsreichthum, Volkstümlichkeit, Treuherzigkeit. Viel wäre über die Spiegelungen unserer Heldenzeit im deutschen Dichtergeiste zu sagen. Schiller gibt sie auf der Höhe seiner Kunst, desgleichen der liebenswürdige Scheffel. Die Uhland, Schwab, Lingg, A. Grün und Dahn nach ihren Schweizerballaden einzuschätzen, wäre nicht richtig. Sie reagieren auf den Mangel an Romantik in unserem Stoffen. Immerhin verdankt ihnen die Sammlung manches schöne Motiv, manchen aus der Sehnsucht stammenden lyrisch verklärenden Vollklang.

A. F.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Heft 243 und 253. Emilie Locher-Werling, Johanna Siebel, Käthe Joël und andere gemütvolle Kenner des Kinderherzens spenden so anmutige, als lehrreiche Lieder und Geschichten, sinnige Märchenton mit Scherz aus Haus und Hof mischend. Feine und graziöse Illustrationen schmücken die Heftchen.

A. F.

Dichtergabe zu Gunsten notleidender Schweizerkinder.

Herausgegeben vom Komitee für Unterbringung notleidender und erholungsbedürftiger Schweizerkinder. Basel, Helbing und Lichtenhahn, 1918.

Wie durch seinen schönen Zweck röhrt und fesselt dieses Buch auch durch seine der gebefreudigen Liebe entsprossene und den vielfältigen Reichtum unserer Heimat spiegelnde Fülle. Alle vier Landes-sprachen sind vertreten. Und wie schön unterscheiden und ergänzen sich schon die gemütvoll und geweckt anrückenden Mundarten! Stark macht sich das schweizerische Erzählerblut geltend, doch auch der lyrische Chor ist vielstimmig. Wieder zeigt sich, wie trefflich die realistische Bauernszene heute in unserer Literatur aus- und durchgebildet ist. Waldmärchen, Tierfabel, Kindergeschichte und Legende lösen sie ab. Die in unserer Bergsage schlummernden dämonischen Gewalten machen sich geltend, Bodenseeidyll winkt und geleitet aus goldenem Jugendland an Dichtergrüfte, unversieglicher Klage wert. (Anette Drostens Ruhestätte.) Geist- und schwungvoll steht die dramatische Szene da. Französische Lyrik vibriert mit melodischer Kla-ge. Der hochdeutschen Lyrik bewährter Meister schliessen sich mancherorts feine poetische Erstlinge an. Neben schlichteren Tönen finden wir im Naturlied viel Grazie trüumerischer Impression, be-schwungte Melodie und Leidenschaft dunkler Rufe in die Nacht. Mit feinen Reizen stehen Wiegenlied und Ritornell da.

Der Käufer dieses Buches erwirbt sich dichterischen Genuss und eine interessant skizzierte Uebersicht über unser Literaturgebiet, daneben aber die Genugtuung, mittätig zu sein, wie Lienert in der Vorrede sich ausdrückt „in diesen hilfsbedürftigen Kindern unserer Schweiz für lichtere Zeiten eine gesunde Landeskraft zu gewinnen“. Er hat vielleicht „Anteil an einem glücklichen Lächeln, an einem roten Färblein, das diese schmalen Kindergeschichtchen verschönern wird“.

A. F.

Die sexuelle Untreue der Frau.

Zweiter Teil: Das feile Weib. Eine sozial-medizinische Studie von Universitätsprof. Dr. E. Heinrich Kisch. — A. Marcus und E. Webers Verlag, Bonn.

Das Buch ist sehr lebenswert für solche, die sich mit dem sexuellen Problem vom Standpunkt der Hygiene, der Moral oder unserer wirtschaftlichen Verhältnisse aus beschäftigen. Nicht dass es von irgend einem Standpunkt aus besonders eigenartige oder tiefe Gedanken in die Problemstellung hineinträge; aber es bietet dem Leser in einer leichtflüssigen und anschaulichen Darstellung ein reiches Ma-terial zu eigenem Nachdenken. Es umfasst alle Stufen der Prostitu-tion vom „Verhältnis“ und dem Maitressentum bis hinunter zur Stras-sendirne und es ist sehr anerkennenswert, wie der Verfasser Unter-schiede zu machen versteht in seiner Beurteilung und Verurteilung der Opfer. Aber wenn er der einzelnen Frau und ihrer mannigfachen Not gerecht wird, so ist er auch hier wieder wie in seinem ersten Buche der Frauenbewegung gegenüber ungerecht insofern, als er sie ganz mit

der Bewegung zugunsten der freien Liebe identifiziert. Auch auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens tritt er keineswegs für tiefgreifende Reformen ein, obgleich er den ungünstigen Wohn- und Erwerbsver-hältnissen einen gewissen Einfluss auf die moralische Standhaftigkeit oder Haltlosigkeit der Frau zuerkennt. Die Schäden der Kasernie- rung und des Kartensystems anerkennt er; dabei möchte er aber noch von einer Reglementierung in irgend einer Form nicht absehen. Das Hauptgewicht allerdings legt er auf Aufklärung und rechtzeitige War-nung der Jugend und auf eine sittliche Erneuerung des Volkes über-haupt und darin werden wir wohl mit ihm einig gehen; nur müssen wir ein grosses Fragezeichen setzen, wenn er diese Erneuerung nun grad von dem „weltumstürzenden Krieg“ erwartet. In einem gewissen Sinne wohl, weil die furchtbare Not, die er über die Menschheit bringt, sie vielleicht — ja hoffentlich — zum Umdenken über vieles zwingt und der Kampf mit all den neuen ungeheuern Weltproblemen die Menschen auch dahin führt, dieses alte Problem neu und fest an-zupacken. — Soeben ist der 1. Teil, den wir früher besprachen, in drit-ter Auflage erschienen.

C. R.

Der Schweizer Soldat und die Landesverteidigung.

Ein Beitrag zur Diskussion über den Antimilitarismus. Von S. Zurlinden. 29 S. Preis Fr. 1.— Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Eine gründliche und klare, wenn auch sehr konzise Auseinander-setzung mit den Antimilitaristen, denen gegenüber mit unzweideutiger Entschiedenheit das Recht und die Pflicht der Landesverteidigung ver-trreten und dem Schweizer Soldaten die wärmste Anerkennung dafür gezeigt wird, dass er die Lasten und Verdriesslichkeiten des langen Dienstes auf sich nimmt und trotz vielem, was ihm irre machen könnte, sich von seiner vaterländischen Pflicht nicht abbringen lässt. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der Völkerbund.

Von Viscount Grey (Sir Edward Grey). Mit einem Vor-wort von alt Bundesrat Comtesse. Zürich 1918, Verlag Art. Institut Orell Füssli. Preis 40 Cts.

Mit grosser Genugtuung darf jeder Angehörige eines neutralen Kleinstaates diese bedeutsame Kundgebung entgegennehmen, in welcher Viscount Grey sich zum Gedanken des Völkerbundes bekennt, der allein den grossen, ganz besonders aber den kleinen Völkern für die Zukunft Sicherheit und ungestörte Entwicklungsmöglichkeit zu ge-währleisten vermag. Viscount Grey, der masslos verleumdet englische Staatsmann, dessen aufrichtige und unermüdliche Friedensbe-mühung auch von den deutschen Staatsmännern v. Bethmann-Holl-weg, Lichnowsky und Jagow übereinstimmend bezeugt ist, hat ein be-sonderes Anrecht darauf, in der vom Präsidenten Wilson eröffneten Diskussion über den Völkerbund gehört zu werden. Seinen in schlach-ter Vornehmheit vorgetragenen Gedanken hat alt Bundesrat Com-tesse ein Vorwort mit auf den Weg gegeben.

Alkoholfreies Kurhaus „Strela“,

Langwies
bei Arosa

geführt durch die Gesellschaft
alkoholfreier Wirtschaften von
Chur und Umgebung.

Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige
und Feriengäste. Keine Lungenkranke.
Prospekte durch das Kurhaus.

Privat-Haushaltungsschule Samaden

Ober-Engadin.

6wöchige Kochkurse, Beginn: 1. Juli u. 15. August
3 monatlicher Haushaltungskurs: Dezember-März
Gründlicher Unterricht durch diplomierte Lehrkräfte
Reichliche Verpflegung. Hochalpines Klima
Prospekte durch die Leitung: Frau A. Gensler-Könz,
Fräulein M. Zimmermann, Haushaltungslehrerin.



Schmücken Sie sich
mit Bijouterien der weltbekannten Firma
E. Kofmehl-Steiger, z. „Rheingold“, Zürich
Joaillerie — Horlogerie — Argenterie.
Reiche Auswahl — Vorteilhafte Preise.
Goldene Medaille: Schweiz, Landesausstellung
Bern 1914.

TÖCHTERPENSIONAT DEDIE-JUILLERAT

La Combe, Rolle, Genfersee.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Land-aufenthalt. Reichliche und gesunde Nahrung. Prospekte und Referenzen
zur Verfügung.

